

Halleische Zeitung

Insertionsgebühren für die füngelphatene Beile oder deren Raum 18 Pf. 16 Pf. für Halle und Keglerangeseigt Verlesung.

Monatens-Preis pro Quartal 3 Mark, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Verlag der „Allgemeinlichst Halleischen Zeitung“.

im vorm. G. Schwesfche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Gubler in Halle.

Nr 256.

Halle, Mittwoch den 1. November.

1882.

Die Steuer-Reform mit Bezug auf den Beamtenstand.

Die Reformbestimmungen unserer gegenwärtigen Klassen- und classifirten Einkommensteuer ist schon seit Jahren von competenten Seite anerkannt worden; wie bekannt, traten aber der Ausführung der auf eine durchgreifende Reform abzielenden Pläne hinführende entgegen. Schon in der Reichstags-Sitzung vom 18. März 1879 hat der Herr Reichstagspräsident sich dahin ausgesprochen, dass von da nicht fundirten Einkommen jenseitig eine geringere Steuer bezahlt werden müsse als von fundirten Einkommen.

Über als Kaufmann, als Industrieller, als Handwerker sich Einkommen durch tägliche Arbeit verdient, der Gefahr laufen kann, dass es ihm morgen verringert wird, welches sich nicht auf seine Kinder übertragen lässt, ist ungerührt befeuert, wenn gerade nicht mit dem Namen bezahlt werden soll, wie von dem, der bloß die Steuer zu nehmen und die Coupons abzufahren oder bloß eine Entlastung zu schreiben braucht für den Richter, der ihm das Rechtsgut gibt. Ich bin deshalb der Meinung, daß die Steuer für das nicht fundirte Einkommen herabgesetzt werden sollte; ich bin ferner der Ansicht, daß ein Staatsbeamter eine staatliche Einkommensteuer nicht bezahlen darf. Es ist eine unzulässige Auflage, die mir solche Höhe erfordern in der Zeit, als sie gemacht wurde. Ich kann sie nur identifizieren mit der direkten Steuer, die der Staat auf die Coupons seiner eigenen Schulden legen würde. Er behält den Beamten das Gehalt, zieht ihm aber unter dem Vorwand der Staatssteuer — ich spreche nicht von der Gemeindesteuer, bezüglich deren der Beamte in einer anderen Sache ist — einen Teil des Gehalts als Steuer für den Finanzminister wieder ab. Geringer der Beamte ist ausreichend bezahlt, was ich von den Beamten bei uns sagen kann, er ist nicht in dem Maß, aber er ist zu hoch bezahlt. In dem Maße, daß er zu hoch bezahlt ist, mag man ihm einen Teil des Gehalts entziehen; ist er ausreichend bezahlt, so ist es gut; ist er aber nicht ausreichend bezahlt, so ist es ein außerordentliches Härte, ihm durch die Steuer noch einen Teil des Gehalts zu fügen, und nur in dem Maße, daß er zu hoch bezahlt ist, solle man ihm einen Teil des Gehalts entziehen.

Im Weiteren hat der Herr Reichstagspräsident es als eine unzulässige Auflage erklärt, daß der Staat seinen eigenen Beamten von dem aus der Staatskasse gezahlten Gehalt einen Teil dieses Gehalts als Steuer für den Finanzminister wieder abzieht. Der Beamte sei entweder ausreichend bezahlt, was der Herr Reichstagspräsident von den wenigsten sagen könnte, — und dann sei er eben abgehängt; sei er aber nicht ausreichend bezahlt, so erhebe es als eine außerordentliche Härte, ihm durch die Steuer noch einen Teil des Gehalts zu fügen, und nur in dem Maße, daß er zu hoch bezahlt ist, solle man ihm einen Teil des Gehalts entziehen.

In der That wird keine Klasse der Steuerzahler von dem gegenwärtigen System unserer Klassensteuer so ungleichmäßig, ja ungerührt betroffen, als die große Zahl unserer geistig besoldeten Beamten- und Unterbeamten, soweit dieselben außer ihrer Verpflegung ein weiteres Einkommen nicht beziehen und Privat-Verdiensten nicht besitzen.

Der Nichtbeamte wird zu den Staatssteuern eingezogen, wobei — wie die Erfahrung lehrt — mit großer Mühe und Mühsal verfahren wird, um dem Gemeinde-Vorständen ist zwar zur Pflicht gemacht, über die Befähigung, Vermögen, Erwerb, und sonstige Einkommens-Verhältnisse der Steuerpflichtigen möglichst vollständige Nachrichten einzuschieben, aber nur soweit dies ohne Härte zu geschehen kann.

Wie ganz anders liegt hinsichtlich der Einkünfte die Verhältnisse der Beamten: die vorgelegte Dienstbehörde meldet der Steuer-Veranlagungsbehörde alljährlich gewissenhaft das Einkommen jedes Beamten nach Maß und Pfenning an, und es wird das volle Einkommen mit allerhöchster Ausnahme der Beiträge zur Witwen- und Waisenkasse bei der Klassensteuer-Veranlagung zur Mittheilung; ein Ueberfluß von wenigen Pfenning ist maßgebend, ob der Beamte in der einen oder anderen Stufe eingezogen wird. Welche Härten hierbei vorkommen, lehrt die tägliche Erfahrung.

Dat. 3. V. ein Beamter ein Gesamteinkommen von 2400 M., so wird er zur Klassensteuer in der 10. Stufe mit 43 M. veranlagt, verliert demselben aber nach Abzug der Beiträge an Witwen- und Waisenkassen 2401 M., so wird er in der folgenden Stufe mit 60 M. Klassensteuer befreit, und da die Kommunal-Anlagen in den meisten Städten als Zuschlag zur Klassensteuer erhoben werden, so sind die Fälle nicht selten, daß ein Beamter thatsächlich von dem den Steuerpflichtigen übersehbaren Theil den vier- und mehrfachen Betrag an Steuer zu entrichten hat.

Wird Privilegien und Vorrechte beanspruchen wir für den Beamtenstand, hier handelt es sich aber um eine ungerührende gleiche Ungleichheit. Bedenke auch zu Gunsten des Beamten die Verhältniß, daß eine billige Rücksichtnahme auf ihre Verhältnisse Maß greifen sollte, wie ganz anders würden die meist in wackerem Sinne lebenden Beamten eingezogen werden, während allerdings die Beamten, welche Privatvermögen besitzen, oder Einkommen aus Nebenämtern oder Nebenbeschäftigung beziehen, gerechterweise wohl meist höher besteuert werden werden als jene, die notwendig bei der Einkünfte der Beamten nur die Nachkommen der vorgelegten Dienstbehörden zu Grunde gelegt werden, in diesen aber die sonstigen Vermögens- und Erwerbverhältnisse nicht enthalten sind. Man vergleiche die Steuer-Verhältnisse und die Lebensweise eines Einzimmerbeamten mit denen eines auf der gleichen Steuerstufe stehenden Privatmannes und man wird finden, daß der Beamte meist mehr als doppelt so hoch besteuert ist, als letzterer.

Auch daß die große Mehrzahl unserer Beamten nicht zu hoch sondern in Verhältnißung der jetzigen Anforderungen und Zeitverhältnisse zu gering besoldet ist, hat unsere Staatsregierung bei Verlegung des Staatssanitäts-Gesetzes für 1882/83 unabweisend anerkannt, ja es ist zugesagt worden, daß in vielen Beamtenkreisen was zwar in den oberen sowohl als auch in den unteren, geradezu Noth herrscht, und daß viele Beamte nur mit großer Anstrengung ihre Stellung zu behaupten vermögen. Diese vielen unzureichend besoldeten Beamten leben durch das Hinusschieben der Steuer-Verhältnisse, indem nicht nur die als notwendig anerkannte Besoldungs-erhöhung weiter verschoben wird, sondern der Beamte auch noch von seiner täglichen unzureichenden Besoldung unabweisendmäßig hohe direkte Staatssteuern zu entrichten hat.

Wir wünschen nicht nur sondern hoffen auch, daß der jetzt zusammengetretene Landtag zur Ausführung der weisen und gerechten Steuer-Reformpläne des Reichstages bereitwillig mitwirken werde um Segen und zur Wohlfahrt unseres Vaterlandes und daß demnach auch der Reichstag in gleichem Maße und in gleichem Sinne seine Beschließungen fassen werde.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute: Mehr und mehr empfinden man die Unannehmlichkeiten der Fortschritt radicalen Blättern hat aufgehört, und in die liberalen Blätter kehrt die Ruhe und Mäßigkeit ein, welche sie seit einigen Wochen verloren hatten. Die radicalen Blätter finden zwar noch mit möglichst vollständigen Worten sich über die Ungerühtheit hinwegzusetzen, welche ihrer Partei durch das Wahlergebnis zu Theil geworden ist, sie sind zwar noch verblendet genug, die Schuld nicht in sich, sondern in allen möglichen anderen Dingen zu suchen, aber es macht sich doch auch in ihnen allmählich eine Art von Refexion geltend, welche eben anerkennen muß, daß die Fortschrittspartei weder die Herrin noch das Maß aller Dinge ist. Die gemäßigteren liberalen Blätter scheinen ihrerseits sehr zufrieden zu sein, daß sie jetzt Grund haben, ihre unannehmliche Verbindung mit der Fortschrittspartei zu lösen. Ein Blatt nach dem anderen, selbst die gemäßigtesten Blätter geben dem Liberalen verantwortlich machen, einen Schritt und scheinen sich wohl Willens zu sein, die Komödie von der Gemeinlichkeit der Liberalen fortzusetzen, — wenigstens plaudern sie mehr oder weniger offen für einen Ausschluß der Fortschrittspartei, welche den Liberalen die Chancen geradezu verderben habe und noch mehr verderben würde, wenn man mit ihr ginge oder gar ihre Führung überlassen wollte.

Man kann in vielen Preßstimmen die Meinung zu einem Zusammengehen mit der Regierung und den Conservativen erblicken. Auch die Nat. Ztg. tritt dafür ziemlich offen ein, indem sie hinwürgt, daß die Liberalen selbstverständlich in den Fällen, wo es sich um reaktionäre Maßnahmen handeln würde, entscheiden auf jenes Zusammengehen verzichten müßten. Man wird diesen Vorbehalt für ganz gerechtfertigt halten müssen: aber es kommt darauf an, was die Liberalen unter „reaktionär“ verstehen werden. Während der Wahlbewegung war schon der Gedanke eines Zusammengehens mit der Conservativen ein „reaktionäres“ Zeichen; gegenwärtig ist selbst die Nat. Ztg. nicht mehr so töricht, hierin „Reaktion“ zu erblicken. Wenn diese bessere Einsicht noch wächst, dann wird man wohl auch wieder auf den früheren Standpunkt kommen, daß weder indirekte Steuern noch socialpolitische Reformprojekte „reaktionär“ oder verwerflich sind, und vielleicht kommt wieder die Zeit, daß die „secessionistische“ Tribune wie vor vier Jahren sich die Mühe gibt, zu beweisen, daß der Pfennig, den der arme Mann seinem Pächter Tabak zulegt, ihn vor Steuerzettel und Gelehrter schützen wird. Alles schon dagewesen! Auch die Aufschauungen des Liberalismus sind wandelbar.

Iener vortheilhaften Haltung des Liberalismus gegenüber scheint die Kreuzzeitung etwas besorgt zu sein, daß die Regierung ihren Schwerpunkt und ihre Stütze nicht in einer conservativ-ultramontanen Politik finden werde. Sie plaidirt dafür, daß die Conservativen sich zu einer energiegelben Initiative aufraufen, um in der Reformpolitik und in der streichpolitischen einen Schritt weiter zu kommen. Es deutet hiermit jedenfalls auf die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit den Ultramontanen hin. Aber es giebt sehr viel Conservative, die sehr viel lieber die notwendigen Reformaufgaben Hand in Hand mit dem gemäßigten Liberalismus lösen möchten. Herr von Bennigsen wird nach all den vielen Erfahrungen gewiß auch gern dazu bereit sein, ohne besonders erzwingende Bedingungen zu stellen. Ganz eigentümlich ist das lebhaftes Bemühen der Volkzeitung, die doch in der Wahlbewegung so vielfach gebrandmarkt, „conservativ-ultramontane Coalition“ zu versuchen zu sprengen, daß sich die Fortschrittspartei mit dem Centrum verbindet, indem sie dem letzteren zur Verwirklichung aller seiner hinführenden Pläne verhilft. Natürlich ist eine fortschrittlich-ultramontane Coalition erlaubt, eine conservativ-ultramontane aber nicht. Die Logik ist eben die stärkste Seite der Fortschrittler.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrer heutigen Nummer: Die Redaktion des „Dresd. Anzeiger“ theilt uns mit, daß die in Nr. 504 der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach der „Halleischen Zeitung“ bezogene Vorlage des Dresdener Magistrats, betreffend die Erhebung der dortigen indirecten Steuern, ursprünglich in ihrem Blatt erschienen war, was hiermit auch an dieser Stelle konstatirt sei. Die „Halleische Zeitung“ hatte eine Quelle nicht angegeben, und konnten wir uns deshalb nur auf dies Blatt beziehen.

Wir bemerken hierzu, daß wir nie die hiesige Postbehörde befähigen kann, den „Dresdener Anzeiger“ gar nicht halten. Die hiesige Nachricht war uns von unserem Dresdener Berichterstatter als „Original-Correspondenz“ ausgedrückt worden, wir handelten daher nur bona fide, wie sie, so wie sie uns gemeldet worden war, reproducirten.

Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß andere Blätter eine übergroße Empfindlichkeit an den Tag legen, wenn eine mit ihren Nachrichten übereinstimmende Notiz in unserem Blatte ohne ausdrückliche Quellenangabe enthalten ist, während man uns gegenüber, obwohl wir fast lauter Originalnachrichten bringen und diese uns zum Theil mit schwerem Gelde verschaffen, keineswegs derselben Rücksicht ist. Wir constatiren, daß kein einziges Provinzialorgan sich veranlaßt sieht, die uns entnommenen Nachrichten mit Quellenangabe wiederzugeben.

Mit besonderem Eifer werden unsere Leitartikel von den kleinen Preßorgan ohne Quellenangabe nachgedruckt, und besonders ist es die „Weser Zeitung“, die darin geradezu unzulässigliches leistet. Wir haben über diese Ausbeutung fremden Eigen-

thums bisher geschwiegen, nachdem aber einmal diese Sache vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen ist, wollen wir nicht unterlassen, sie auch von unserem Standpunkt aus und unter Wahrung unserer eigenen Rechte zu besprechen.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Man wird sich erinnern, mit wie lebhaften Farben vor den Wahlen die Wortführer der radicalen Opposition in Wort und Schrift verkündeten, daß der preussische Etat aus sich heraus nicht nur die Mittel zur Verstärkung der notwendigen Ausgaben, sondern auch zu weiteren Steuererlassen nach dem fortschrittlichen, wesentlich die großstädtlichen Interessen berücksichtigenden Programme bieten würde. Ein Prozent Mehrertrag bei den Eisenbahnen investirten Kapitals mochte allein etwa 30 Millionen aus und die Bezugsrechte hätten allein schon 59 Millionen abgenommen. Daß bei solchen rosenfarbenen Zukunftsbildern, abgesehen von der darin liegenden Anerkennung der segensreichen Folgen der jetzigen Wirtschaftspolitikk, nicht nur äußerst entfernte Möglichkeiten als sichere Faktoren in Rechnung gestellt wurden, sondern daß auch Kleinigkeiten, wie, daß die Mehrerträge der Staatsbahnen durch das Garantiegesetz zur Schuldbetilligung festgelegt sind, und daß die Ueberflüsse der Bergwerks und der Eisenbahnen eine sich ausgleichende Tendenz nach n., daß j. B. die Magistrate der ersten mit jenem rapiden Rückgang der Eisenbahnrenten zeitlich zusammenfielen und schließlich zusammenbrächen, welcher den 20prozentigen Tarifausschlag nach sich zog, gänzlich außer Acht blieben, ist natürlich; sie hätten den beachtlichsten Effect ja nur beeinträchtigt können.

Nachdem nun die zureffende Nachricht von einem Defizit von über 30 Millionen in dem Voranschlag für den nächstjährigen Staatssanitätsset auftrat, hatte man sich glücklich in ein solches Pfandgebilde von der Finanzlage Preussens hineingerettet, daß man sich die Erstens eines Defizits in solcher Höhe nur durch die Fabel von der Einstellung der 25 Millionen erklären konnte, welche im Verwendungsgegesetz zur Durchführung allgemeiner Erhöhung der Beamtengehälter vorgesehen waren. Wie dieser Unterstellung ließe sich überdies die weitere Constatation zweifelsfrei verbinden, daß damit nur eine allgemeine Erhöhung der Dispositionsgelder eingeleitet werden sollte.

Und doch erklärt sich das Vorhandensein eines erheblichen Defizits auf die natürlichste Weise der Welt. Der laufende Etat balancirt, wie wir dies so öfter bereits erwähnt haben, lediglich durch Einstellung eines sogenannten Vermögenüberflusses aus 1880/81 von rund 29 Millionen. Für 1881/82 ist von einem Ueberfluß in ähnlicher Höhe auch nicht entfernt die Rede gewesen und uns ist nicht bekannt, daß ein solcher Ueberfluß von kompetenter Seite behauptet worden ist und man froh sein muß, wenn die Erträge der Reichsteuernsteuer für das zweite Halbjahr mit 2-3 Millionen für den Etat von 1883/84 nutzbar gemacht werden können. Das Garantiegesetz abschrift ferner eine ganze Reihe von Millionen mehr als im Vorjahr. Auch muß die auf den Gesamtvertrag der Gerichtsstellen nachtheilige Höhe der Einmalige, welche aus den Rechnungsabschlüssen der letzten Jahre sich ergibt, nunmehr auch in dem Etat in Ergründung treten. Allein diese drei Momente, die sich bei einigem Studium des vorigen Etats und allerdings unter Voraussetzung einer unparteiischen Beurtheilung der Finanzen von selbst ergeben, dürften, wenn im Uebrigen Alles sich gleich bleibt, Mehrerträge und Mehrebedarf sich ausgleichen, völlig ausreichen, um das Vorhandensein eines Defizits von über 30 Millionen zu erklären.

Unser Berliner X-Correspondent constatirt in seinem heutigen Schreiben, daß der Abwandsfall die nicht dem politischen Radicalismus huldigenden Liberalen doch etwas zur Verfassung gebracht zu haben scheint. Er führt u. A. an:

Die national-liberalen Blätter erklären mit einem gewissen Recht, daß ihre Niederlage allein auf das radicale Auftreten der Fortschrittspartei zurückzuführen ist, — sie würden den Nagel vollständig auf den Kopf treffen, wenn sie betonen wollten, daß es ein großer Fehler von ihnen war, sich von der Fortschrittspartei ins Schlepptau nehmen zu lassen. Hoffentlich werden sie in Zukunft klüger und vorsichtiger handeln.

Selbst ein liberales Blatt, welches sich in der Bundesgenossenschaft mit der Richter'schen Fortschrittspartei sehr wohl gefühlt und tapf. mitgekämpft hat, die „Zeitschrift National-Zeitung“ flucht ein, daß, wo der Richter'sche Fühler „auf der liberalen Seite den Ton angiebt, die liberale Seite verloren hat“; man sollte daher — meint das Blatt — einen festen liberalen Bund schließen, unter Ausschluß der absolut unverträglichen Elemente der Fortschrittspartei.

Sogar ein fortschrittliches Blatt, das „Berliner Tageblatt“, scheint keine Lust mehr zu haben, den Richter'schen Fortschrittler Nebenbursche zu erweisen. Dasselbe erklärt, im Gegensatz zu Herrn Richter, es sei „nicht ganz“ gerechtfertigt, die liberale Niederlage „ausschließlich auf das Wahlsystem und die Beeinflussung von oben“ zu schieben. „Wir müssen“ — sagt das Blatt mit Recht — „vom preussischen Boze nicht so gering denken, daß es ihnen irgend ein mächtiger Interesse, dessen Träger ein die Liberalen gewesen, durch das Land ginge, nicht trotz jener Hindernisse liberal gewährt hätte; hat es sich ja auch in der Conjectur durch die gleichen Schranken an der Wahl freisinniger Vertreter nicht hindern lassen.“

Also hiermit wird Herr Richter sehr deutlich abgethan, und es wird zugleich zugegeben, daß das Wahlergebnis eine Abwendung des Volts von dem Liberalismus bedeutet.

Interessanter glaubt das Blatt dem Fürsten Bismarck rathen, ja ihm die Nothwendigkeit zuzugeben, sich mit der conservativen Bundesgenossenschaft abzugeben und sich dem Liberalen verbünde. Das Blatt betont damit, daß die Liberalen in den letzten Jahren die mächtige Persönlichkeit des Fürsten Bismarck, seinen Einfluß und seine Politik nicht genügend gewürdigt haben und

daß sie in Zukunft mehr mit ihm rechnen müssen, wenn sie etwas erreichen wollen. Diese Anschauung ist offenbar ein wichtiger Abgabepunkt an Herrn Eugen Richter und seine Politik, deren Schwerpunkt gerade in der Bekämpfung des Hünen Bismarck liegt.

Wir wollen ganz von der Sonderbarkeit der Zustimmung absehen, die hier an den Reichstagen gestellt wird, daß er sich mit einer geschlagenen Partei verbünde. Für uns ist nur das darin liegende Gefühl der absoluten Fehlbefähigkeit der von der Fortschrittspartei geleiteten und beeinflussten Politik der Liberalen von Interesse.

Bei dieser Stellung der Liberalen zu den richterischen Fortschritt wird letzterer mit Glück überhaupt nichts mehr in den Vordergrund der politischen Tagesordnung stellen können. Sollte er dies trotzdem zu thun versuchen, so wird dies mehr ein Gegenstand der Curiosität, als von politischer Bedeutung sein. Der richterische Fortschritt hat so gründlich bankrott gemacht, daß er fürs Erste überhaupt darauf verzichten kann, ein neues Programm und neue Schlagworte ausfindig zu machen.

Der Heeresausfluß der ungarischen Delegation beruht gestern das Ordinarium des Budgets des Kriegsministeriums und zwar zunächst die Abweichungen gegen das Vorjahr. Der Kriegsminister beauftragte in einer zweifelhaften Rede die Verfügungen betreffend die Reorganisation eines Theiles des Heeres und hob hervor, daß die Reorganisation nur theilweise und nach Bedarf durchgeführt sei. Der ganze Reorganisationsplan komme erst zur Ausführung, wenn die erforderliche Genehmigung seitens der Delegation vom Kaiser sanctionirt sei. Nach der Reorganisation werde die Administration und Mobilisation des Heeres eine leichtere und die Kriegstätigkeit derselben eine größere sein. Durch die Organisation der Territorial-Armee solle ein zweifelhaftes Territorialsystem in der Richtung verworfen werden, daß für den Fall einer Mobilisirung die für jedes Armeekorps erforderlichen Waffenattungen und militärischen Anstalten schon in Friedenszeiten zweckmäßig gruppiert seien. Die 15 Armeekorpskommandanten seien unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt. Jeder derselben erhalte einen Alatus. Der Kriegsminister verbriefte sich ferner über die einzelnen Details des Organisationsplanes. Der Ausschuss beschloß die Details des Präliminars auf morgen Vormittag zu vertragen.

Aus Warschau wird uns gemeldet, daß in Bezese Sittevielf dieser Tage eine wichtige russische Militär-Kommission zusammengetreten wird. Eine höhere militär-technische Kommission ist dabeist bereits eingetroffen und der Antritt des Kriegsministers wird stündlich entzogen gesehen. Auch aus Warschau begeben sich drei Generale, darunter der Chef des Warschauer Generalstabes, nach Bezese.

Im ersten um Unterbau füngste gestern Fort Worthge an, er wurde am Donnerstag die Anfrage an die Regierung richten, ob es beabsichtigt ist, die Verbrenten für Admiral Seymour und General Wolsey bereits in dieser Session zu beantragen. Ferner wurde er fragen, auf Grund welchen Kritereis und welcher Autorität die Kosten für die Diskussion bestritten würden. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Barclay's, die Zusammenfassung der Kommission zur Beratung der Entscheidungsgang-Ansprüche in Alexandria sei noch nicht geteilt, es fänden darüber gegenwärtig Unterhandlungen zwischen den Mächten statt. Auf weitere Anfragen erklärte Dilke, die ägyptische Regierung werde die englische betrefte der Missionen auf die Armeezugeständnisse Maßnahmen um Rath fragen. Die Refraktierung von Adersessen, Abwesen und anderer Ausländer habe gänzlich aufgehört. Die englische Regierung sei an keinerlei geheimen Vertrag, Bündnis oder Pakt bezüglich Ägyptens betheiliget. Die von der Regierung hinsichtlich Ägyptens übernommenen Verpflichtungen seien dem Hause bereits bekannt.

Die Wahlen in Italien sind weiteren Berichten zufolge der Hauptfache nach governmental, d. h. vorgefchritten liberal ausgefallen. Allerdings macht sich bei den Wahlen eine sehr starke links-liberale Färbung bemerkbar, die nach unseren Begriffen als „republikanisch“ bezeichnet werden müßte. In den großen Städten sind fast überall radicale Elemente durchgekommen, besonders in Mailand und in Rom, wo die gemäßigten Liberalen Partei geschlagen worden sind. Sogar jene radicale Hanwerker Occasellieri, der einiger ziemlich müßiger Revoluzzer-Affären halber sich in Haft befindet, ist unter den Gewählten. Die jetzige Regierung hat bei den Wahlen keine Niederlage erfahren, aber wohl machte sich bei denselben ein Druck nach der linken Seite hin bemerkbar, der mancherlei unangenehme Konsequenzen im Gefolge haben kann.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 30. October. (Weheimrath v. Langenbeck) soll bei der ärztlichen Behandlung der Kaiserin zugezogen werden.

(Der Vorkämpfer in Konstantinopel, Herr von Radowitsch) befindet sich, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, augenblicklich in Bagdad, wird morgen von dort zurückzukehren und wird dann unmittelbar sich auf seinen Posten nach Konstantinopel begeben. Herr v. Radowitsch dürfte bereits den am Sonnabend von Borna abgehenden Dampfer benutzen.

(Der Gouverneur von Wien), General-Leutnant von Ziemitzky, ist zur Abfertigung persönlicher Angelegenheiten auf einige Tage hier eingetroffen.

(Dem jetzt in den Ruhestand) tretenden bisherigen Gouverneur von Berlin, Herrn v. Franckey, der in der Schlacht bei Gravelotte das 2. (pommerische) Armeekorps führte, soll nach dem „B. Z.“ bei seinem Scheiden aus dem Dienste vom Kaiser dieselbe Auszeichnung zugebracht sein, die bisher allen den Generälen der preussischen Armee, die in dem deutsch-französischen Kriege, ein selbstständiges Kommando befehligten, bei ihrem Uebertritt in die Invalidität verliehen worden ist: die Erhebung in den Grafenstand. Neben dem Grafen v. Werder, v. Döbeln, v. Kirchbach u. s. w. würde es also in Zukunft auch einen Grafen von Franckey geben.

(Der Wolfenbüttel), welcher vor einigen Tagen in Göttingen gemacht wurde und der sich im Besitz des Prinzen Heinrich zu Scheuch Carolath befindet, soll der „Tagl. Rundschau“ zufolge von der Regierung angekauft werden. Sobald dieser Kauf perfekt geworden ist, dürfte der Schand der anthropologischen Abteilung des Berliner Museums einverleibt werden.

(Die Staatspartey) beschloß in einer Petition an den Kultusminister und eventuell auch an den Vorkämpfer um Sicherstellung ihres ihnen rechtmässig aufstehenden Einkommens.

(Zur Begründung des Antrages) auf Gleichstellung der Gymnasiallehrer mit den Richtern erster Instanz im Gehalt haben vier Magdeburger Gymnasiallehrer eine Denkschrift ausgearbeitet, welche unter dem Titel: „Die Würde der preussischen Gymnasiallehrer“ im Druck erschienen ist und dem Abgeordnetenhaus zugehen soll.

(Das Hohenzollern-Museum) hat einige interessante Verordnungen erlassen. Es ist demselben ein großer vergoldeter Krampf mit rothem Sammetbesatz entworfen worden, den König Friedrich Wilhelm I. nach einem Entwurf Schillers für Peter den Großen anfertigen ließ, als dieser im Jahre 1717 in Berlin weilte. Seine und Lehens sind mit Arabesken gezieret und die Seitenlehnen laufen in Thiergestalten aus, während ein metallener Aufsatz der Rückenlehne, um sich zwei grüne Vorbereweige legen, den schwarzen ruffischen Ueberzieher. Diesen Sessel pflegte der Kaiser zu benutzen, wenn er im Schloß Monbijou Ausruhen ertheilte. Ferner erhielt das Museum sechs Wüsten, die nach den vom Bildhauer Steiner für Schloß Wabelberg angefertigten Originalen in Gips abgeformt sind. Es sind dies die Wüsten des verstorbenen Prinzen Walther von Preußen, des General-Feldmarschalls Freiherrn von Wanteuffel, des Generals der Infanterie von Goeben, des Generals der Infanterie und Chef der Armiralität von Soloch, des Generals der Infanterie Graf Kirchbach und des Generals der Infanterie von Zastrow. Schließlich wurde im Zimmer König Friedrich Wilhelm IV. eine Photographie aufgestellt, die sich auf einen der vom Sterbepflege-tagenen Hofjagden befindet und hinter von braunem Sammet überzogen ist. Diese Bild ist ein Geschenk des Kronprinzen.

Berlin, 30. October. (Die Königl. Bibliothek) hätte die Verdrückung, so schreibt die „B. M. Z.“, in diesem Jahre die Feier ihres hundertjährigen Bestehens in dem jetzigen Gebäude zu begehen. Daß es aber den Anschein gewinnt, als ob das genannte Institut nicht, belastet durch die schweren Sorgen einer dringenden nöthigen Vergrößerung resp. Verlegung ihrer Stuar-larkeit überlegen wollte, so mögen wenigstens einige kurze historische Notizen über die Bücher-Gratulationsstelle vertreten und unsere Leser zeigen, wie viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, bevor die Bibliothek zu ihrer jetzigen Bedeutung gelangte. Der Gedanke der Gründung einer öffentlichen Bibliothek gehört dem Großen Kurfürsten an, der verschiedne auf den Wänden des Schlosses gelagerte Bücherertheile sammelte, sichten und in den Zimmern oberhalb der Schloßkapelle aufstellen ließ. Im Jahre 1659 wurde der erste Bibliothekar, Johann Rave, vereidigt; auch wurde auf Anordnung des oben genannten Warden ein Lesezimmer eingerichtet, das er sogar im Winter heizen ließ. Die damals vorhandenen Bücheransammlungen, zum Theil aus Klostern herrührend, auch die Bibel und Handschriften Luther's u. c. entfallend, wurden im Laufe der Zeit vermehrt — je nach Günst oder Ungünst der Zeitverhältnisse. König Friedrich Wilhelm I. opferte zwar einmal 400 Ducaten für den ihm vom Hauptmann Michal überbrachten Atlas des Schwedischen Reiches, wies aber fast gleichzeitig an den Einführen der Bibliothek (vornehmlich aus den Dispenzationsgefällen bestehend) einen General eine jährliche Pension von 1000 Thalern an. Selbst Friedrich der Große verlegte noch 1776 vierzig nach Westpreußen bestimmte Dorfschulmeister aus der Bibliothekstelle mit Meistestipendien und wendete ein reges Interesse erit später dem Institute zu. Im Jahre 1774 ließ er den Plan zu einem Neubau der Bibliothek erwerben und diesen letzteren beginnen. Den Plan entnahm der König einer Zeichnung des Wiener Baumeisters Fischer von Ehrenbach, der diese für ein nicht zur Ausführung gekommenes Wohngebäude der Kaiserlichen Burg entworfen hatte; die berühmte „Kommode“ ist also Wiener-Fabrikat. Die sogenannte „Nourimentum spiritus“ (aus dem Französischen „nouriment de l'esprit“ wörtlich naiv aber nicht physiologisch genau übersezt) rührt bekanntlich von Quintus Curtius her, dessen berühmte Bibliothek später auch für 12000 Thaler angekauft wurde. Im Jahre 1782 war die Ueberlieferung der Bücherertheile in das neue Gebäude beendet, und man stellte nunmehr für dieselbe 2 Bibliothekare und 2 Bibliothekbienen an. Mit gerechter Ungerechtigkeit, wie gesagt, die gelehrte Welt gegenwärtig auf eine neue ansehnliche Erweiterung der Räume unserer Bibliothek, die ihre reichen und werthvollen „Spiritus“ Vorräthe den Wissensgenossen schon seit langer Leiter nur in sehr homöopathischen Dosen zu dispensiren vermag.

(Wie groß ist Berlin!) Ueber diese Frage finden sich in dem oben erschienenen amtlichen Bericht der städtischen Bauverwaltung folgende Angaben. Nach der vollzogenen Einverleibung des Tiergartens einschließlich des Zoologischen Gartens, sowie des Seeparks bis zum alten Landwehrgraben und des Zankenertrains bis zur Pappelallee umfaßt jetzt das Weichbild der Reichshauptstadt ein Gebiet von 6310 Hektar. Davon nehmen die öffentlichen Straßen und Plätze 650 Hektar ein, die städtischen Gärten und Parks 406 Hektar und die Fußpfade 180 Hektar. Bebauet sind 1814 Hektar und zu Eisenbahnanlagen 326 Hektar verwendet. Die Kirchhöfe haben eine Ausdehnung von insgesamt 135 Hektar.

(Die Farben der Provinzen.) Eine neuerdings ergangene königliche Order regelt die bisher unentschieden gewesene Frage wegen der Provinzialfarben und bestimmt für Preußen: Schwarz-Weiß, Westpreußen: Schwarz-Weiß-Schwarz, Brandenburg: Roth-Weiß, Schlesien: Weiß-Blau, Pommern: Blau-Weiß, Posen: Roth-Carmosin-Weiß, Rheinprovinz: Grün-Weiß, Westfalen: Weiß-Roth, Hannover: Weiß-Weiß und Holstein: Weiß-Schwarz. Für Sachsen, Schwedisch-Polen und Ost-Preußen ist eine Bestimmung noch nicht getroffen.

(Eine höchst interessante Sammlung von Modellen Seiner Majestät der Kaiserin in Schiffe) ist gestern in Berliner Hofmuseum ausgestellt und aufgestellt worden. Dabei hat auf dem Tischnaupat von Sam Manoh's gezeichnet, die Werkgabe der fünfjährigen Städte gezeichnet, aus welchen die Sammlung besteht, ist in ihrer ursprünglichen Schönheit erhalten. Darunter befinden sich u. A. das Modell eines Hauptmann mit vergoldetem Balustrade und großen durch die Säule gezogenen Ringen, der in Sam für den ausgetriebenen Deyherz; ein Briefkasten verwendet wird, eine Badet-Karte auf zwei und vier Rädern und lange schmale schmal gebaute Schiffe aus Holz, für ein bis zwanzig Ruder, in deren Bauart und Ausstattung eine sehr charakteristische Beschaffenheit beobachtet werden kann, aus welchen (Die Reitermelange), welche vor einigen Tagen aus dem Ministerium des Aeußeren erfolgte, führte eine große Umgestaltung der dortigen Heerungsanlagen nach sich ziehen. Fürst Bismarck selbst hat schon vor längerer Zeit sich über die Feuerfestigkeit der Feuerungsanlagen in dem betreffenden Obstande ausgesprochen, ohne dadurch eine Umgestaltung herbeizuführen; jetzt ist eine solche jedoch in allerhöchster Zeit zu erwarten.

(Die Leichenbestattung), welche in der Nacht zum 20. October in der Wüste der Freiherren, Deyherz'schen Familie verübt wurde und wobei die Leiche der im Jahre 1866 verstorbenen Freiin von Dohberri verbrannt wurde, hat bereits die Best-

nahme des Schutzhain zur Folge gehabt. Der inhaftirte Leichen-schänder, Namens Kleisich, ein ehemaliger Badergeselle, wurde durch ein kleines zur Grub gewöhntes Fenster in das Innere gelangt; der mehrere Gattner schwere, den Eingang verschließende Stein wurde bei der Untersuchung fortgeworfen und der Leichen-schänder bot sich im Innern der Grub ein scharfes Messer dar. Die Beute 1841, von denen der eine die irdischen Ueberreste des im Jahre 1841 verstorbenen Landraths Melchior von Dohberri und der andere die Leiche der verstorbenen Gemahlin bezogen, waren getrimmt und der verübten Anhalt lag von Boden unten — ein Beweis, daß der Leichenschänder nach Notbarkeiten grübelte. Die Ueberreste der Leichen wurden, nachdem seitens der Gerichtskommission der Thathand festgestellt worden, in zwei neue Särgе gelegt und die Grub wieder geschlossen.

Frankreich. (Ueberschwemmung.) Derselben aus Schweden melden weiter, daß der Dampfer in Cannes und die Promenade des Anglais in Nizza unter Wasser steht, letztere das Meer halb zerstört. Vor Saint Raphael sind zehn Schiffe gescheitert. In Cannes haben bei der Ueberschwemmung 7 Personen das Leben eingebüßt, bei Nimes führten in Folge einer durch das Wasser herbeigeführten Bodenbenetzung 3 mit Waaren beladene Eisenbahnwaggons in einen Abgrund, 2 Dampfböten wurden zertrümmert, ein dritter schwer verletzt. Seit Sonntag macht sich in Belgien bereits eine Abnahme der Ueberschwemmung bemerkbar.

(Sozialistische Unruhen.) Diesen Morgen um 6 Uhr ist die hiesige Polizei in der Umgegend der Wälder, der Wälder Saint-Germain und in anderen städtischen Wäldern aufgezogen, welche mit dem Ruf schloffen: „Tout est aux Reueuten!“ Es folgte die soziale Revolution! Das Gesehe und andere öffentliche Gebäude wurden streng bewacht. Viele Privatleute lassen ihre Keller-leichen zuzunehmen.

Paris, 30. October. (Die Bonapartisten-Deckel) mehren sich, wiewohl unter einem Zweifelspunkt, der am Sonnabend zwischen dem Prinzen Murat und Herrn Bismarck, einem der hervorragendsten Mitglieder der Bonapartistischen Partei, stattgefunden hat. Der Prinz erhielt einen Stich in den Arm. Ueber die Ursache des Duells ist bisher Nichts bekannt geworden.

Rußland. (Dynamit im Theater.) Das Moskauer Hoftheater beobachtet, nach einem glücklichen Zufalle, vor einer Katastrophe, die nicht nur für Tausende von Theaterbesuchern, sondern auch für die in der Nähe des Theaters wohnenden Moskauer Einwohner leicht hätte verhängnisvoll werden können. Ein unbekanntes Individuum hatte sich vor einigen Tagen während der Probevorstellung unbemerkt ins Theater eingeschlichen und baldselbst unter die untere Kellerterrasse mehrere mit Dynamit gefüllte Rohre in Form von Raketen gelegt, vermutlich, um diese beim Uebertritt der Vorstellung am Abend anzuzünden. Darauf lassen die von dem Attentäter unter der Treppe getroffenen Vorbereitungen schließen. Diese aber wurden entdeckt und der Attentäter an der Uebersicherung seiner ricklosen That verhintert. Die gefundenen Dynamit-Raketen wurden einer speziellen Gerichts-Kommission behufs Untersuchung übergeben. Die Moskauer sind sich jetzt in großer Aufregung und die Theater sind als obendiehl leer.

(Eine wichtige Entdeckung) soll die Polizei, wie der „Golos“ meldet, vor Kurzem in Zula gemacht haben. Wiewohl die privaten Gesehnsfabrikanten verpflichtet sind, Banden-Gesehe weiter herzustellen noch zu verkaufen, sollen dennoch von ihnen solche Gesehe zu Tausenden verkauft und zum Theil nach Persien und Centralasien gebracht worden sein. Dieses Gesehe wurde so offen betrieben, daß mancher Händler auch jetzt noch das Strabare bei der Sache gar nicht begreifen will. Auch eine im Privatbesitz befindliche Niederlage von Patronen für Verdun-Gesehe ist entdeckt worden.

(100 eingefrorene Dampfer.) Zwischen Nishin Nowgorod und Kasan bestreuten sich auf der Wolga gegenwärtig nach Angabe des „Nischorostki Vostok“ gegen 100 Dampfer und etwa 300 Barken, welche sämtlich mit Getreide der letzten und der vorigen Ernte beladen sind, das nach dem Uebertritt der Wolga befördert werden sollte. Durch den frühen Eintritt der kalten Witterung sind die Schiffe an der Fortsetzung ihrer Fahrt gehindert, und es wird dadurch den Kaufleuten ein Schaden von vielen Millionen verursacht werden, wenn nicht bald Schamerer eintritt und die Getreideernte wenigstens nach Nishin-Nowgorod zu befördern gestattet.

(Herr Gambetta) soll, wie wir als Curiosum registriren, Penzance zugetrieben zufolge beabsichtigen, eine Kantrier durch Russland zu unternehmen, und wird demnach in Warschau erwartet.

(Petersburg, 28. October. (Die Zollentnahmen) betragen am 1. Januar bis 1. August d. J. 13,800,000 Rubel mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einfuhr von Edelmetallen stellte sich um 2844,000 Rubel höher und die Ausfuhr um 9,961,000 Rubel höher als in der entsprechenden Periode 1881.

England. (Ueberschwemmung.) Der in den letzten Wochen in England wüthende Sturmessturm hat dort größeren Schaden angerichtet, als man erit angenommen. Die Hüfte von und Stour haben die Grafschaften Hunts und Dorset überflutet; in Windsor stand das Wasser so hoch in den Straßen, daß der Verkehr nur mit Booten unterhalten werden konnte. Eine Eisenbahnbrücke über den Voden ist fortgerissen worden. Verschiedne Brücken bei Tiverton, Bathford und Wainington zerstört worden. In Bath liegt das Wasser in den niedrigeren Theilen der Stadt bis zum ersten Stock. Die Stadt Westover sieht noch jetzt unter Wasser. Aus allen Gegenden des Landes treffen Nachrichten von großen Verheerungen ein, aus welchen die Rede, den General Gallifex, dessen Energie bekannt ist, zum Befehlshaber der Throner Armee zu ernennen.

Schlüsse.

Halle, den 31. October.

(Nachruf an Siebiger.) Auch die Nat. lib. Corresp. widmet dem verstorbenen Justizrat Siebiger ein Nachruf in dem sie sagt: Die nationalliberale Partei erit einen schmerzlichen Verlust durch das am 26. d. M. nach längerem Leben erfolgte Ableben eines verdienstvollen Parteigenossen, des Justizrats Siebiger in Halle. Derselbe vertrat im Abgeordnetenhaus seit 1878 den Wahlbezirk Halle und war ein treues, wegen seiner persönlichen Lebenswürdigkeit allgemein beliebtes Mitglied der nationalliberalen Fraction. An dem parlamentarischen Arbeiten, zumal den juristischen, bethätigte er sich mit großer Eifer und intelligenter Weitsicht. Es genüge, an seine unerwähnte Thätigkeit bei den Verhandlungen über das Feld- und Forstpolizeigesetz zu erinnern, die wesentlich ganz beizulegen, daß dieses Gesetz von vielen, ursprünglich demselben anhaftenden Härten und Schwächen zu befreien. Das waren die Gründe, die die

er bei diesen Kämpfen an den Tag gelegt hat, war überhaupt für seine Denkwürdigkeit charakteristisch. In technisch-juristischer Beziehung verdient seine Mitwirkung durch die preussischen Aufsichtsberechtigungen zu den neuen Aufstellungen aus besonderer Berücksichtigung zu werden, die von ihm verfassten Commissionenberichte über das Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, und über das Gesetz betreffend das Auseinanderlegungsgesetz, sind von bleibendem Werthe für die Auslegung ihrer schwierigen beide Gesetze.

(Personalien.) Dem bisherigen Oeconomie-Rath Dr. Adolf Stabelmann in Halle a. S. ist der Titel Landes-Oeconomie-Rath, dem Ritterguts-Pächter Nobbe zu Binnewitz, Kreis Rannow, der Titel Oeconomie-Rath, derselbe Titel dem Landbesitzer Gustav Dippe in Liebenburg und dem Ritterguts-Pächter und Fabrik-Director C. Pfaff in Notzsch, Kreis Bitterfeld, verliehen worden.

(Die Halle'sche Volksliedertafel), eine der ältesten Liebertafeln unferster Stadt, hielt gestern Abend im Neuen Theater ihre erste Winter-Vorlesung ab. Die zum Vortrag gelangenen Chor- und Einzelsänger wurden gut und sicher wiedergegeben und ernteten den ungetheilten Beifall der zahlreich erschienenen. Ein sich an das Concert anschließender Ball hielt die Feststimmung bis an den frühen Morgen in fröhlicher Stimmung vereint.

(Konferenz.) In einer gestern auf diesem Bahnhofs-gebäude abgehaltenen Konferenz wurde die Zusammenlegung der Wähler-Expeditionen mit dem 1. Januar f. z. folgendermaßen bestimmt: Rechts 2 Schalter gleichmäßig IV. Klasse und Militär aller Streden. Links 2 Schalter gleichmäßig III. Klasse für alle Streden und dritter Schalter I. und II. Klasse für alle Streden.

(Konferenz.) Vom 8. Antiquarischen Abth. VII hier ist heute Vormittag 10 1/2 Uhr über das Vermögen des Schneidemeisters A. Müller hier, N. Klausstraße 14, Konkurs eröffnet. Verwalter der Masse ist Herr W. Ciste hier, der Prüfungstermin auf den 23. December festgesetzt, die Anmeldefrist für die Konkursgläubiger ist bis zum 10. December ausgesetzt.

(Die Eröllinger Aktien-Papierfabrik) hielt heute Mittag 12 1/2 Uhr im Hotel zur Stadt Hamburg hier ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Banquier Bethke ab. Am Abend waren 23 Aktionäre, die 400500 Aktien mit zusammen 267 Stimmen vertraten. Nach Erstattung des Geschäftsberichts pro 1881/82, über den wir bereits vor Kurzem berichtet haben, wurde dem Aufsichtsrath und dem Director die beantragte Decharge einstimmig ertheilt. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, Herren Banquier Weder-Vogel und Salminen-Director Leopold hier, wurden wiedergewählt. Die festgesetzte Dividende von 16 Procent, wird sofort nach der üblichen Bekanntmachung bei den bekannten Stellen zur Auszahlung an die Aktionäre gelangen.

(Neubau.) In Ernst Peters Restaurant hiebei Brannengasse hier, ist seit Sonnabend Abend neben den gewöhnlichen an ein quadratisches Billard aus einer renommierten Fabrik Wilbarsfeld herbeigezogen, aufgestellt. Es hat dieses die Meinungsvortheile der darüber erlauteten, ob dieses Billard sich den rechtsfertigen gegenüber bewähren wird, und sich hat diesem Beweise ausgesetzt. Die Erfahrung wird zeigen, ob die Meinung sich bestätigt (Concert.) Das zweite, von uns früher erwähnte „historische Concert“ der Herren G. Kretschke

und H. Eisenbach aus Zeitz, fand Montag den 30. October im Volkshaus ab und hatte sich ziemlich zahlreiches Publikum zu erfreuen, genau die Folge allseitiger Anerkennung, welche die Leistungen des ersten Concertes erlangen hatten. Auch dieses Mal fand der bewundernswürdige Vortrag, die vollendete Technik und das ununterbrochene Gespiel der Künstler eine begeisterte Aufnahme, wenn auch nicht alle Beien das Publikum in gleichem Maße entzückten. Die Fantasia von Bruch erregte die Hörer lange nicht in dem Maße, als die ihr vorausgehende herrliche Polka für D. dur-G-moll, sowie nachher die Variationen (Variation) von Chopin und Mendelssohn und das geniale Andante mit Variationen von Robert Schumann. Recht ansprechend zeigte sich dagegen die amnuthige Komposition „La bella Griselda“ von Reinecke, wogegen bei „Lilli Valero“ von Czorny, der flachen Bearbeitung eines englischen Volksliedes, die Ausführung selbst der Künstler für den Mangel geistigen Inhaltes dieses Stückes enttäuscht wurde. Einen befriedigenden Abschluss fand das Concert durch die ebenfalls mehrfach vorgetragenen Variationen Saint-Gains über ein Thema von Chopin. Mit begünstigtem legerer Charakter eine geistreiche und geschickte Bearbeitung mit dem französischen Charakter im Allgemeinen durchaus nicht fongalen Beethoven'schen Musik. — Wie bei manchen dergleichen Unternehmungen wird der Lohn der Künstler nicht so sehr in dem materiellen Ertrage, als in dem kühnen Ansehen bestehen, welches sich diese trefflichen Individuen im Herzen des Publikums erworben haben und hoffen wir, daß diese geschätzten Künstler in nicht zu ferner Zeit uns wieder mit solchen Kunstleistungen erfreuen werden.

(Diebstähle.) Sonntag unter Mittag sprach der Schloffer Mann von hier, ein Wägherr Mann, den Schloffermeister F. Rörberg in der großen Steinstraße im Arbeit an und entwendete bei dieser Gelegenheit ein Paar im Vorhof stehende Zetseln. Der Diebstahl bemerkte noch rechtzeitig den Verlust, holte den Dieb ein und bewachte dessen Festhalten am selben Tage mitgebracht ein Frauenszimmer die ihr gewandte Stofftafel aus einer Zugenfreundin, der Frau Ditt in der Befehrsstraße, indem sie derselben den Kommodenskasten ausräumte und mit dem Inhalte verschwand. U. a. hieß sie auch eine goldene Cytheree mitgehen.

Civilstands-Register der Stadt Halle. Meldungen vom 30. October 1882. Aufgehoben: Der Ehebrecher P. Weidner, Weidenplan 15, u. G. Schütting, Mühlengasse 39. — Der Arbeiter W. S. Martin und G. Schöner, Sandberg. — Der Conditor C. H. Kretschke, Markt 12. — Der Müller, Schwegel.

Geborenen: Der Kaufmann P. Heinrich, Zägerplatz 1, und A. Schröder, Gottesackerstraße 15. — Der Schloffer F. Seifert, große Braunkohlgasse 16, und B. Reinhardt, große Braunkohlgasse 10. — Der Kaufmann A. Berger, Marktstraße 10, und G. Jander, Niemeingasse 14. — Der Restaurateur A. Musculus und H. Hoff, Brückstraße 4. — Der Bahnarbeiter A. Sulze, Auguststraße 9, und B. Spennort, Garsdorf. Geboren: Dem Schloffer A. Schöke ein Sohn, an der Halle 17. — Dem Müller G. Schauder eine Tochter, Brannengasse 16c. — Dem Coiffeur D. Wallin eine Tochter, Leipzigerstraße 95/96. — Dem Kaufmann B. Müller eine Tochter, Bahnhofsstraße 2. — Dem Abtheilungsleiter C. Rabe eine Tochter, Befehrsstraße 6. — Dem Schloffer S. Ackermann eine Tochter, Befehrsstraße 10. — Dem Tischler A. Hennig eine Tochter, Gertrudenstraße 1. — Ein unehel. Sohn, Mariengasse 7. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Anstalt.

Gestorben: Der Händlerin F. Portius Ehefrau Anna geb. Koch, 37 Jahr 1 Monat 15 Tage, Gehäusmutterhof, Stadttrankengasse. — Des Handelsmann A. Gemmler Tochter, obigenorts, Heiner Schumann 11. — Des Dachdeckers C. Schuber Sohn, 11 Tage, Krämpfe, Fehldire 5. — Des Klempnermeister A. Hoffmann Tochter, Friede, 2 Jahr 3 Monat 12 Tage, Krenzschänke, Derglauda 35. — Des Schloffer S. Becker Sohn Ernst, 10 Monat

1 Tag, Bluthodenkrankheit, Werbeurgerstraße 10. — Die Wittwe Auguste Blüher geb. Weinhardt, 64 Jahr 1 Monat 18 Tage, Empfen, Dorf 43. — Des Tischlermeisters G. Eubner Tochter Anna, 5 Jahr 8 Monat 21 Tage, Diphtheritis, Brannengasse 1a. — Des Zimmermanns G. Range Tochter Minna, 2 Jahr 8 Monat 28 Tage, Croup, Platonienhaus.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung. Berliner Fonds-Börse. Berlin, den 31. October 1882. 4% Preussische Conzols 100.80. Oesterreichische Eisen-Stamm-Aktien A. C. D. E. 238.25. Mainz-Badischer Eisen-Stamm-Aktien 99.75. 4% Ungar. Goldrente 74. — 4% Russische Anleihe v. 1880 69.50. Oester-Franz. Staatsbahn 588. — Oester. Credit-Aktien 528.50. London, Samstag fest.

Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) October 199. — April-Mai 173. — October-Juni. Roggen. October 147. — October-November. 140.20. April-Mai 137. — matt.

Getreide loco 110-200. Gerste loco 122.50. Weizen loco 53. — October 53.40 April-Mai 54.50 flau. Weizen loco 63.50. October 63.50 April-Mai 64.60.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. vom 31. October 1882. 4% Preussische Conzols 100.80. 4 1/2% Preussische Conzols 103.90 4% Oesterreichische Staatsanleihe 74. — 4% Russische Anleihe v. 1880 69.70. Darmstädter Bank-Aktien 155.75. Diskont-Commodant-Antheile 204.25. Deutsche Bank-Aktien 146.30. Deutscher Reichsbank-Aktien 129.25. Nationalbank für Deutschland 104.80. Oesterreich. Credit-Aktien 528. — Röhre Oesterreich. Bahn 177.90. Oesterreichische Stamm-Aktien (A.D.) 237.75. Preussische Staatsbahn Stamm-Aktien 104.75. Mainz-Badischer Eisen-Stamm-Aktien 99.60. Galizier Central-Eisenbahn-Stamm-Aktien 132.25. Franzosen 588. — Oesterreichische Rotten 171.15. Russische Noten 202.50. London: spanfand.

Telegraphische Depeschen. Lyon, 31. October. Gestern wurden hier sieben Anarchisten wegen Mordes verhaftet. Zwei sind nach der heimlichen Ausrückung von Dynamit beschuldigt. Madrid, 31. October. Ein heftiger Sturm führte an der Nord- und Südküste Spaniens zahlreiche Seentrafale herbei.

Breslau, 30. October. Auf der durch den Rabenauer Grund führenden Schmalspurbahn Salmburg-Dippoltschwalbe-Schmalspurbahn fand heute unter Teilnahme hoher Beamten der Ministerien der Finanzen und des Innern die Eröffnungsfahrt statt. Die Stadt Dippoltschwalbe gab den Gästen ein Diner. Auch die Schmalspurbahn direkt Kirschberg-Sauperdorf ist heute eröffnet worden.

New-York, 31. October. Gestern Nachmittag 5 Uhr brach in dem Park-Theater ein Feuer aus, durch welches das Gebäude in kurzer Zeit vollständig in Asche gelegt wurde.

Kairo, 30. October. Die 8 Hauptbattalione Arabi, Ali Kemal, Abdallah, Talib, Osman, Farouk, Sami, Ahmad und der Scheik Abbas werden, wie man hört, bestimmt ist, von Broodjei vertrieben werden. — Gerichtliche Verurtheilung, daß es etwa 600 Mann von hier befindlichen englischen Truppen erlaubt werden würde, an der Expedition nach dem Sudan als Freiwillige theilzunehmen.

Reell! Oibenerungen entfernt auf immer, solem u. gefahrlos. Reelle! Oibenerungen entfernt auf immer, solem u. gefahrlos. Reelle! Oibenerungen entfernt auf immer, solem u. gefahrlos.

Handels-Register des Königl. Amtsgerichts Abtheilung VII in Halle a/S. In unser Firmen-Register ist unter No. 1379 die Firma: Vollrath Penne zu Köben und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Vollrath Penne zu Köben am heutigen Tage eingetragen worden. Halle a/S., den 26. October 1882. Königl. Amtsgericht Abtheilung VII.

Bekanntmachung. Zur Klassensteuer-Veranlagung für das nächste Jahr ist, wie im vorigen Jahre, die Aufnahme des gesamten Personals hiesiger Stadt erforderlich.

In diesem Besuche werden in den nächsten Tagen den Eigenthümern der bewohnten Grundstücke beziehungsweise ihren Stellvertretern vorgelassene Formulare zur Ausfüllung befristet werden, als sich nach ihrer Angabe Gutsabgaben einseitig für die eigenen und selbständig einzeln wohnenden Personen in jedem Hause befinden. Die Formulare für binnen 3 Tagen auszufüllen und demnach zur Abholung bereit zu halten.

Fallen wider Erwarten, Personen die Formulare innerhalb der gegebenen Frist nicht ausfüllen oder die Ausfüllung gar verweigern, so wird dieselbe nachträglich im Wege der administrativen Vollstreckung als Kosten der Betreffenden bewirkt werden. Bei der Ausfüllung ist die auf der 1. Seite des Formulars befindliche Anweisung genau zu beachten. Es liegt im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personals mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige und gleichmäßige Steuer-Veranlagung bildet. Außerdem ist nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851

betreffend die Einführung der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer jeder Eigenthümer beziehungsweise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben in dem Personals-Verzeichnisse verantwortlich. Jede unrichtige Angabe einer steuerpflichtigen Person wird auf Grund obiger Gesetzesvorschrift außer mit der Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage der hinterzogenen Steuer gerügt werden. Halle a/S., d. 26. October 1882. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da in dem am 23. d. Mts. anjetandenen Termine zur Verpachtung der Stadt Halle gehörenden Ackerparzellen Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 9 des Situationsplanes in Dörmiger Flur, Nr. 10 12, 15 des Situationsplanes in Büschdorfer Flur auf die 6 Jahre vom 1. October 1883 bis ult. Septbr 1889 annehmbarer Gebote nicht abgegeben sind, so wird hiermit ein neuer Verpachtungstermin auf

Montag d. 13. Novbr. oder Vormittags 9 1/2 Uhr im Hofmann'schen Restaurationstafel zu Dörmig anberaumt, wozu Pacht-lustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Verpachtbedingungen im Termine erfolgen wird. Halle, d. 28. October 1882. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die unter dem Handschreiben des Herrn Oekonom Otto Schach hier, Halle — kleine Ulrichstraße Nr. 27 — ausgetretene Klammeneide ist erloschen.

Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft. Für unsern am 15. November d. J. fälligen Dividendschein Nr. 10 zahlen wir zwölf Mark per Stück, welcher Betrag beim Haleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. in unfr. Contant, Werbeurgerstraße 46, vom Fälligkeitstage ab erhoben werden kann. Mit der Erhebung der Dividende erfinden sich Herren Aktionäre ergeben, gleichzeitig den Talen mit einzureichen, um das gegen die neuen Dividendscheine von Serie II in Empfang nehmen zu können, so daß es gar nicht nöthwendig ist, den letzteren (10ten) Dividendschein von Talen abzugeben, sondern beide einanderzubringen zu präsentieren. Die Abrechnung des Talen gegen Serie II der Dividendscheine kann auch an beiden vorbezeichneten Stellen bewirkt werden. Halle a/S., den 1. November 1882. Der Vorstand. E. Heinze. H. Beck.



Carl Jacob, Pelzwarenfabrikant, Markt 18. Inhaber der Königl. Preuss. Staatsmedaille. Silb. Staats-Medaille. Empfehlung mein auf das Größte ausgehettete Lager in Herren-, Geh- u. Reise-Pelzen, Garnituren, Pelzhaute, Fuchsförbe, Dedes und alle in diese Branche gehörenden Artikel mit dem Bemerkten, daß ich durch große directe Einkäufe von Rauchwaren neben eigener Fabrication die billigsten Preise stellen kann. Umarbeitungen, Ueberziehen von Herren- und Damen-Pelzen und alle diese Branche beschreibende Reparaturen übernehme gern und ist Lager der neuesten Herren- und Damenstoffe zur gefl. Ansicht vorhanden. Auswahlsendungen sofort. Für jedes von mir gelieferte Stück leiste 3 Jahre Garantie.

Wohnung. Feine Parterre-Wohnung mit Werra, 3 Et., 2 R., u. Anbehör, Saalman oder April 1883 zu vermiethen.

Gesunde starke Nussbäume lauft zu den höchsten Preisen. Wälschfabrik Ober-Schwarz.

Zimmermanns Malzextract die Flasche 30 & exct. Flasche 5mpfing wird.

Größtes Pelzwarenlager am Plage. Größtes Pelzwarenlager am Plage. Größtes Pelzwarenlager am Plage.

